

Ersthernt
wöchentlich
dreimal und
zwar:
Dienstag
Donnerstag
Samstag.
Abonnement
in der Stadt
vierteljährlich
90 s
monatl. 30 s
Bei allenwürt.
Postanstalten
und Boten im
Orte u. Nach-
barortsverkehr
viertelj. 1.10. s
außerhalb des-
selben 1.15. s;
hiesig Bestell-
geld 15 s.

Wildbader Anzeiger.

Inserate
nur 8 s
Auswärtige
10 s die Klein-
spaltige
Garmondzeile.
Reklamen 15 s
die Petitzeile.
Bei Wieder-
holungen
entspr. Rabatt
Abonnement
nach Ueberein-
kunft.

Amtsblatt für die Stadt Wildbad

und zugleich Ver kündigungsblatt der Kgl. Forstämter Wildbad, Meistern, Enzklösterle etc.

Anzeige- und Unterhaltungsblatt für Wildbad und Umgebung.

Der „Wildbader Anzeiger“ ist in Wildbad und Umgebung das am meisten gelesene und billigste Blatt.

Telefon Nr. 41.

Telegramm-Adresse: Anzeiger Wildbad

Nr. 28

Dienstag den 8. März 1904.

Jahrg. 21

Amtliche und Privat-Anzeigen.

Wildbad.

Straßen-Sperre.

Wegen Gasleitungsarbeiten ist die Löwenbergstraße (alter Calmbacher Weg) vom Hotel Weil bis zum Neubau des Robert Kraus, Maurermeisters vom Dienstag, den 8. März d. J. bis Samstag, den 26. d. M. für Fuhrwerke gesperrt.

Den 5. März 1904.

Stadtschultheißenamt:
Bä gner.

Wildbad.

Bekanntmachung.

Diejenigen feuerwehrlpflichtigen Einwohner, welche bei der freiwilligen Feuerwehr noch nicht eingeteilt sind, werden aufgefordert, sich spätestens bis 31. März d. J. bei dem Feuerwehrkommando zu melden, widrigenfalls sie die für den Nichtertritt festgesetzte Jahresabgabe zur Feuerlöschklasse zu bezahlen haben.

Die Feuerwehrpflicht dauert vom 18. bis 50. Lebensjahre.

Den 7. März 1904.

Stadtschultheißenamt:
Bä gner.

Forstamt Wildbad.

Stichel- u. Schlagraum-Verkauf.

Am Freitag, den 11. d. M., vormittags 8 Uhr, werden auf der Forstamtskanzlei aus Abt. 11 37, unterer Schaidlesweg (Eychhang) 12 Rm. forchene Prügel (1,8 m lang, 7 bis 12 cm stark, zu Stichel geeignet); ferner aus Abt. 11 21, Paulinenhöhe, der Schlagraum in 2 Flächenlösen (oberhalb dem Döblersträßle und oberhalb den Feldern in der Eifelklinge), verkauft.

Zu letzterem Los dürfen nach Anweisung die Stockauschläge zwischen Weg und Feldern dazu gehauen werden.

Forstamt Wildbad.

Weg-Sperre.

Wegen Holzfallung in II, 48, vorderer Nasfittelsberg, ist der Schaidlesweg und der untere Eychtalweg bis auf weiteres gesperrt.

Eine schöne

Wohnung

im 2. Stock

mit Gas- und Wasserleitung und sonstigem Zubehör hat zu vermieten
Geiswister Freund
Hauptstr. 104.

Danksagung.



Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme während der Krankheit und beim Hinscheiden unseres lieben Vaters

Wilhelm Wolf,

Buchbindermeister,

ferner den Kameraden der Freiwilligen Feuerwehr und der Feuerwehrkapelle für die ehrende Begleitung zu seiner letzten Ruhestätte, den Herren Trägern sowie für die schönen Blumen Spenden, sprechen hiermit den innigsten Dank aus

Wildbad, den 7. März 1904.

die trauernden Kinder

Wilhelm, Albert u. Pauline.

Für Fremdenzimmer passend:

1 Sofa, 2 Fauteuils, 4 Fantasiestühle, roter Plüsch, dazu 1 Ovale Tisch mit passender Tischdecke, ebendasselbst ein vollständiges Bett, bereits neu, ist im Auftrag billig zu verkaufen bei

Carl Apfel,

Möbelgeschäft — Pforzheim.
Blumenstraße 12.

Große Gewinnchance!

20 Millionen

kommen in 14 aufeinanderfolgenden Ziehungen zur sicheren Verteilung.

Jedes Loos einen unbedingt sicheren Treffer garantiert.

1. April zwei große Hauptziehungen.

Haupttreffer:

480 000, 175 000, 120 000 Mark usw.

Anteilscheine 10, 5.50 und 3 Mark versendet unter Nachnahme oder Einsendung des Betrags

Filiale Nordlandbank
Ehlingen.

Oberthorstraße 21 A.

Orangen!

Die letzte große Sendung billiger und süßer Orangen ist eingetroffen und offeriere solche per Stück 5 Pfg. Blut-Orangen per Stück 7 Pfg.

Th. Bechtle.

Schuld- u. Bürgscheine hält stets vorrätig; die Buchdruckerei von G. Hofmann.

Orangen!

Klavierstimmen

und Reparieren wird unter Garantie billigst besorgt.

Gustav Schopf

früherer Stimmer bei Schiedmayer. Anmeldungen werden in der Expedition d. Blattes entgegen genommen.

Eine Partie gebrauchte

Säcke

verkauft billigst

J. F. Gutbub.

Bestellungen auf prima

Saat und Speisekartoffel

nimmt entgegen

E. Hagenlocher

Viele Millionen

in abwechsl. Haupttreffer v.

300 000, 178 500, 135 000

120 000, 102 000 etc.

Gelegl. erlaubt. Serienlos-Gesellsch.

Jedes Los ein Treffer

Jährl. 18 Zieh. dazu Teilnahme

Gratis

an 2 Türken frs. 400 Staats

Eisenbahn Lose.

Beitrag monatl. nur Mk. 5.50

oder Mk. 3.—

Ziehung: 1. April 1904

für den einfachen Betrag.

C. Brede, Walschlucht 7, Cassel.

P 187

Gen. Verret. des Nordlandsbank. A. G.

Hustenleidender

nehme die hustenstillenden und wohlschmeckenden

Kaiser's

Brust-Caramellen

Malz-Extract mit Zucker in fester Form.

2740 not. begl. Zeugn. be- weisen wie bewährt

und von sicherem Erfolg solche bei Husten, Heiserkeit, Katarrh u. Verschleimung sind. Dafür

Angebotenes weise zurück. Packet 25 Pfg. Niederlage bei:

Ghr. Brachhold in Wildbad.

Art. Heinen in Wildbad.

Bart- & Haarwuchs

wird üppig, Haarausfall ver- hindert und Schuppen werden

beseitigt durch das berühmteste Mittel

„Ulin“ à Dose 1 Mark

Zahlreiche Dankschreiben. Kosmetische Fabrik: Ernst Ulfmann, Dresden, Wettinerstr. 35

Verkauf u. Versand in allen Apotheken.



Möbel-Ausstellung
 bei Herrn Malermeister **Carl Schmid, Wildbad,**
 beim König-Karls-Bad

Alle Sorten
Zimmer-Möbel
Polster-Möbel
Grosse Auswahl

Für
Brautleute

Billigste
Preise

in Gross- und Klein-Möbeln
 in allen Preislagen

J. Schwensenz, Möbelgeschäft Pforzheim,
 Leopoldstrasse 18.

Zwei Fassonröste,
 195/90, sowie einen
Monquette-Divan,
 neu, äußerst billig zu verkaufen.
 Wer? sagt die Exp.d. d. Bl.

Durch
 Hunderte von Anerkennungen
 ist erwiesen, daß unser
Petroleum-Flüchlicht
 ohne Strumpf
 bei 10facher Lichtverstärkung und
 50 Proz. Oelersparnis, einfach in
 Handhabung und geruchlos ist.
 In jedem Geschäft für 10" 12"
 14" 16" Rundbrenner erhältlich
 oder direkt à 1 M. 80 franko
 Nachnahme durch die
Petrol-Flüchlicht-Industrie
Kronach.

Canaria- u. Vogelzüchter-Verein
Wildbad.
 Den verehrl. Mit-
 gliedern zur gefälligen
 Kenntnissnahme, daß im
 Vereinslokal die
Leipziger
Geflügelbörse
 (größtes Organ für An-
 und Verkauf von Geflügel etc.) auf-
 liegt.
Der Vorstand.



Jeden Tag frische
Süßrahm-Tafelbutter
 empfiehlt
 Chr. Batt.

Kragen, Manschetten, Kravatten,
 sowie Weiß-, Woll- und Kurzwaren. Große Auswahl
 in den neuesten Hand-Arbeiten, fertige Stickereien, sowie
 sämtliche Stickmaterialien, Strick-, Woll- und Hägel-
 garne zu den billigsten Preisen.

Prof. Dr. Jaeger's
Normal-Unterkleidung

Verfälscht nicht, läuft wenig ein,
 bleibt porös und elastisch.

Alleinige Fabrikanten
W. BENDER SÖHNE
 Stuttgart.
Grand Prix - Paris 1900.

Großes Lager
 reinerwollener, halbwollener, bummwollener Tritot-Unter-
 kleider, Socken, Strümpfe, Stricker- u. Weißstücker.
 Größte Auswahl in Blusen, von den einfachsten bis
 feinsten, sowie Röden in Flanel, Reinen, Siffer, Spoir-
 und Seide, Schürzen aller Art.

Allein-Verkauf für Wildbad bei
Geschwister Freund, Hauptstr. 104

Alphabetisch geordnete
Telephonteilnehmer-Verzeichnisse
 von Wildbad-Calmbach
 hält stets vorrätig die Buchdruckerei von Bernhard Hofmann.

Dankagung.

Für die wohlthuenden Beweise aufrichtiger
 Teilnahme bei dem Hinscheiden unserer innig
 geliebten Mutter und Großmutter

Johanna Horkheimer

sowie für die Begleitung zu ihrer letzten Ruhestätte und für
 die zahlreichen Blumenpenden sagen tiefstgefühltesten Dank

die trauernden Hinterbliebenen.

Wildbad, den 8. März 1904.

Saison-Theater in Wildbad

im Saale des Gasthofs zum „kühlen Brunnen“.
 — Direktion: Lindner. —
 Mittwoch, den 9. März, abends 8 Uhr,
 auf vielseitigen Wunsch: 111. Gastspiel. Ausgewähltes Lustspiel-Programm.
Denk an Bielliebchen.
 Konversations-Lustspiel in 1 Akt.
Der alte Geigenspieler und sein Kind.
 Charakterbild in 2 Akten.
Ein verhängnisvoller Liebesbrief.
 Lustspiel-Scherzando in 1 Akt.
 In den Zwischenpausen: Phonographische Vorträge.
 Alles Nähere bringt der Theater-Zettel.
 Direktion:
Lindner's Spezial-Lustspiel-Ensemble.

Geschäfts-Empfehlung.

Der geehrten Einwohnerschaft von Wildbad und Um-
 gebung bringe ich hierdurch zur gest. Kenntnis, daß ich die

Buchbinderei

meines verstorbenen Vaters in unveränderter Weise weiter-
 betreibe. Indem ich für das meinem Vater bisher ent-
 gegengebrachte Wohlwollen bestens danke, bitte ich, dasselbe
 auch auf mich gütigst übertragen zu wollen und empfehle
 mich zur prompten und billigen Ausführung aller in mein
 Fach einschlagender Arbeiten.

Mit vorzüglicher Hochachtung
Wilhelm Wolf, Buchbinder.

Schuhwaren-Geschäft

Wilh. Luz, Schuhmacher, Hauptstraße 91.
 empfiehlt sein gut sortiertes Lager gut gearbeiteter
 Schuhe u. Stiefel jeder Art für Herren,
 Damen, Knaben, Mädchen u. Kinder
 in Sommer und Winterwaren, in einfachen, sowie feinsten
 Qualitäten. Ferner empfehle Turnschuhe, Gummi-
 galoschen, Holzschuhe mit u. ohne Filzfutter, Preise
 billigst. Sorgfältige Ausführung nach Maß. Reparaturen rasch u. billig.

Lehr-Verträge

sind stets vorrätig in der Buchdruckerei dieses Blattes.

Aus Stadt und Umgebung.

* Die diesjährige Musterung der Militärpflichtigen der Ortschaften Calmbach, Wildbad, Enzklösterle und Igelsloch findet am Freitag, den 18. März d. J. in Calmbach statt und zwar haben zu erscheinen die Mannschaften aus Calmbach, Enzklösterle und Igelsloch morgens 8 Uhr, und die Mannschaften aus Wildbad morgens 9 1/2 Uhr.

r. Zur „Aushebung.“ Im ganzen deutschen Vaterlande werden wiederum die Vorbereitungen zur Musterung der Militärpflichtigen getroffen; die Anmeldung zur Stammrolle ist überall erfolgt und nicht mehr lange währt es, dann müssen sich tausende von jungen Leuten der Militärbehörde „stellen.“ diese zum ersten, jene zum zweiten und andere wieder zum dritten Male. Für diejenigen, die zum letzten Male zur „Musterung“ gehen, ist die Entscheidung am schwerwiegendsten; während bei den ersten Malen dem Stellungspflichtigen vielfach sehr bald der Bescheid wird: „Paragraph 8 Ia — ein Jahr zurück!“ geht es beim dritten Male so einfach nicht ab und manchem Militärpflichtigen der in der Meinung freizukommen, schon allerlei Zukunftspläne schmiedete, hat das folgende „tauglich“ einen argen Strich durch die Rechnung gemacht. Aber da hilft kein Sträuben, auf lange Auseinandersetzungen und Unterhandlungen lassen sich die maßgebenden Persönlichkeiten nicht ein, sie nehmen weder auf geschäftliche noch auf andere zarte Verhältnisse Rücksicht, sie treffen unbeirrt ihre Wahl, bis die erforderliche Anzahl „Rekruten“ gefunden ist. Die Angst vor dem Soldatenpielen, von der ab und zu noch ein junger Mensch befallen wird, ist übrigens ganz unbegründet; sind die 2 Jahre herum — und wie schnell fliegen die Wochen dahin — so blickt die Mehrzahl der Vaterlandsverteidiger mit freudigem Stolz auf die Militärzeit zurück, die ihnen bei der Aushebung einen heillosen Respekt eingelöst hatte.

* Zum zweiten Male trat am vergangenen Sonntag Abend das Lindner'sche Theater-Ensemble im „kühlen Brunnen“ auf und zwar diesmal vor beinahe voll besetztem Saale. Mit der bereits nachgerühmten theatralischen Gewandtheit seitens der Spieler wurden sämtliche Szenen der beiden Stücke, „Das Mädel vom Schwarzwald“ oder „s Traudel von Ammerbach“ und „Befehlte Weiberfeinde“ durchgeführt. Der lebhafteste Applaus der Zuhörerschaft beendete die allseitige Anerkennung. Die Zwischenpausen wurden durch verschiedene phonographische Vorträge ausgefüllt. Der Abend-Vorstellung war am Nachmittag eine Kinder-Vorstellung vorausgegangen, welche sich ebenfalls eines zahlreichen Besuchs zu erfreuen hatte. Morgen Mittwoch wird die Gesellschaft abermals ein Gastspiel geben. Alles Nähere ist aus dem diesbezüglichen Inserate in der vorliegenden Nummer unseres Blattes zu ersehen.

Pforzheim, 4. März. Unsere Industrie beginnt bereits die Wirkungen des russisch-japanischen Kriegs zu verspüren. Besonders benachteiligt sind die Firmen, die nach Rußland exportieren. So hat sich eine unserer größten Uhrkettenfabriken gezwungen gesehen, 80 Arbeiter zu entlassen und mit stark verkürzter Arbeitszeit weiter zu arbeiten. Dazu schreibt der „Pforzh. Anz.“: Durch die Zeitungen läuft die Notiz, daß die hiesige Industrie die Wirkung des russisch-japanischen Krieges unangenehm spüre. Eine der größeren Uhrkettenfabriken habe bereits 80 Arbeiter entlassen müssen und arbeite mit verkürzter Arbeitszeit. Wir können mitteilen, daß diese Mitteilung vollständig unbegründet ist.

Rundschau.

Mühlacker, 5. März. Tot aufgefunden wurde in Niefern im Keller ihres Hauses die Ehefrau des Metzgermeisters Gräßle. Dieselbe ging mit einem Licht in den Keller, scheint die Treppe herabgestürzt zu sein, wodurch die Kleider Feuer fingen, was den Tod der Frau herbeiführte.

Cannstatt, 7. März. Eine sozialdemokratische Konferenz für den zweiten Wahlkreis tagte gestern hier im Gasthaus zum Rößle. Auf der Tagesordnung stand u. a. die Aufstellung der Kandidaten für die nächste Landtagswahl. Aufgestellt wurden für das Ober-

amt Cannstatt Redakteur Tauscher-Stuttgart, für Ludwigsburg-Land Redakteur Keil-Stuttgart, für Waiblingen Parteisekretär Wasner-Stuttgart, für Marbach Gewerkschaftsbeamter Leonh. Wörner-Cannstatt. Von einer Kandidatenaufstellung für Ludwigsburg-Stadt wird vorläufig Abstand genommen.

— Drei gerade aus dem Landesgefängnis entlassene Burschen überfielen in **Dettenhausen** bei Tübingen den Fuhrmann Nebmann, der mit dem Leichenwagen von Tübingen heimfuhr, und erschlugen ihn aus purer Rauflust. Dem Ueberfallenen wurde der Hinterkopf zertrümmert. Die Mordbuben sind bereits verhaftet.

Göppingen, 6. März. Im Konkurse des Bankiers Leop. J. Gutmann, des Bruders des flüchtigen Fabrikdirektors Bernh. Gutmann, fand gestern die zweite und letzte Versteigerung des Geschäftsanwesens Gutmanns in der oberen Freihoststraße statt. Das auf 60000 M. bewertete Gebäude mit größerem Garten ging um den Preis von 62000 M. in den Besitz der hiesigen Oberamtsparcasse über, die ihre Bureau in das Gutmann'sche Anwesen zu verlegen beabsichtigt. Oberamtspflege und Oberamtsparcasse befanden sich bisher in einem Gebäude, beide Kassen wurden auch von einem Beamten, dem bisherigen Oberamtspfleger, verwaltet. Zukünftig sollen die beiden Kassen je einen besonderen Kassier erhalten. Diese Novierung wird mit der Pensionierung des gegenwärtigen Oberamtspflegers und Oberamtsparcassiers durchgeführt werden.

Ulm, 5. März. Soeben ist das von Spitalverwalter Mack bearbeitete Adressbuch für Ulm und Neu-Ulm in neuer Ausgabe erschienen. Von Interesse dürfte sein, daß die Einwohnerzahl Ulms am 1. März 1904 45311 Personen und diejenige Neu-Ulms 9559 Personen, zusammen also 54870 Personen betragen hat. Im Jahre 1837 zählte Ulm 15716 Köpfe. Die Zahl der Straßen hat sich in Ulm von 142 auf 149 gehoben; die Vereine sind von 182 auf 207 herangewachsen. Wirtschaften sind seit der letzten Ausgabe vor 2 Jahren nicht zugegangen. Zum ersten Mal sind die Handwerker nach ihrem Meistertitel angeführt.

Tages-Nachrichten.

Graf Waldersee †.

Hannover, 5. März. Graf Waldersee ist abends nach 8 Uhr gestorben.

Hannover, 5. März. Graf Waldersee verschied friedlich ohne Todeskampf infolge hinzugetretener Herzschwäche. Am Sterbebette befanden sich seine Gemahlin und seine beiden Neffen.

London, 7. März. Daily Telegraph nennt Waldersee einen nicht nur bedeutenden und wissenschaftlich hervorragenden Offizier, sondern auch einen Mann von diplomatischem Geschick: wäre er nicht Soldat mit Leib und Seele gewesen, würde er wohl als Diplomat gegläntzt haben. Er war aber auch ein fesselnder Charakter und eine eigenartige Persönlichkeit. — Daily Chronicle nennt Waldersee einen der ausgezeichnetsten Männer Deutschlands: er war Soldat und Staatsmann zugleich, wie es, wenn auch in größerem Maßstab, Bismarck war.

Bruchsal, 4. März. In Unteröwisheim spielte ein 17 Jahre altes Dienstmädchen namens Anna Däschner mit einem Revolver. Der Schuß ging los und traf das Mädchen in den Unterleib. An seinem Auskommen wird, lt. „Br. Ztg.“, gezweifelt.

Tauberbischofsheim, 3. März. Nachdem auch die Gemeinden Lauda, Dittigheim, Uffigheim, Unterbalbach, Grünfeldhausen und Zimmern auf die fernere Erhebung des Volksschulgeldes verzichtet haben, sind von den 41 Gemeinden des Amtsbezirks Tauberbischofsheim nur noch 12 übrig, welche sich mit dem Gedanken der Aufhebung dieser veralteten Kopfsteuer noch nicht befreunden können.

Karlsruhe, 3. März. Aus dem 3. Stock eines Hauses der Kaiserstraße hat sich heute Nachmittag 4 Uhr der 17jährige Sohn einer Witwe herabgestürzt und war sofort tot.

— In **Obergrombach** bei Karlsruhe erwarb kürzlich eine Witwe Gartenland im Werte von 40 M. Der heilige Bürokratius erfuhr davon und gab alsbald in Gestalt eines Steuerzettels — auf 6 Pfennige pro Jahr lautend — seine Visitenkarte ab. Zugleich wies er darauf

hin, daß die genannte Steuersumme zu je ein Viertel mit 1 Pfennig auf 1. Januar, 1. April, 1. Juli und 1. Oktober fällig und längstens bis zum 14. des betreffenden Monats zu zahlen ist. Der hiernach verbleibende Rest mit 2 Pfg. ist mit dem letzten Steuerziel zu zahlen. — Wie es heißt, hat die Frau mit Rücksicht auf den 14 Millionen Mark betragenden Fehlbetrag im badischen Staatsbudget den ganzen Steuerbetrag von 6 Pfennig gleich zum ersten Termin entrichtet.

— Ein Vater, der sein Kind ins Wasser wirft. Der Tagelöhner Joseph Schmidinger in **Oberberg**, Bezirk Mauthausen, entfernte sich Sonntag, während seine Frau in der Kirche war, mit dem dreivierteljährigen Söhnchen, eilte zur Donau bei Albern und schleuderte das Kind in die Donau. Er begab sich dann in die Kirche. Von der Gattin nach dem Verbleiben des Kindes befragt, gab er an, es zu Verwandten gebracht zu haben, gestand aber, von der Frau gedrängt, die Wahrheit, worauf er auf Anzeige des Hausbesizers, der durch das Jammern des Weibes aufmerksam geworden war, in Haft genommen wurde. Schmidinger gestand auch der Gendarmerie die Tat. Das Kind habe ihm, gab er an, stets Widerwillen entgegengebracht und seine Frau am Verdienen gehindert, darum habe er es ins Wasser geworfen.

Frankenthal, 4. März. Wegen Verübung eines frechen Einbruchsdiebstahls hatte sich heute der 19 Jahre alte Metzgergeselle Otto Stief von Mannheim zu verantworten. Stief wurde, als er während seines Aufenthaltes in Frankenthal in der Nacht vom 13. auf den 14. Febr. obdachlos war, von den Eltern des mit ihm befreundeten Sohnes eines Gastwirts kostenlos beherbergt. Anstatt sich nun für dieses Entgegenkommen dankbar zu erweisen, mißbrauchte der Angeklagte die ihm gewährte Gastfreundschaft, indem er seinen Gastgebern verschiedene Gegenstände stahl und aus dem Zimmer einer Kellnerin, in das er durch ein Fenster eindrang, einen Geldbetrag von 50 M., eine Damenuhr mit Kette und eine Brosche entwendete. Das Urteil lautete auf 6 Monate Gefängnis.

Grünstadt, 4. März. Der Hilfsportier Gg. Fey wurde heute früh in Ausübung seines Dienstes von einem Schlaganfall betroffen und war sofort tot.

Darmstadt, 4. März. Gegen den flüchtigen Bankier Schade erließ der Staatsanwalt einen Steckbrief wegen Betruges, Unterschlagung und Depotverbrechens.

Leipzig, 5. März. Dr. Genssch, der zweite Direktor der Leipziger Bank, der s. Zt. zu 3 Jahren Gefängnis verurteilt worden war, ist vom König von Sachsen begnadigt (!) worden. (Frff. Ztg.)

Berlin, 4. März. Die Budgetkommission des Reichstags setzte heute die Beratung des Marineetats fort.

Rußland und Japan.

London, 5. März. Standard-Meldungen berichten: Die verwundeten Russen, die im Roten Kreuz-Hospital in Tchemulpo in Behandlung waren, sind geheilt und werden nach Matsujama an der Küste der Insel Schikoku gebracht. — Die japanische Regierung erließ eine ausführliche Verordnung über die Behandlung der Kriegsgefangenen. Danach sollte diesen Nahrungsmittel und Kleidung reichlich zuteil werden und ihre Brieffschaften von der Post und ihre persönliche Habe von der Eisenbahn frei befördert werden.

Wladivostok, 6. März. Heute Nachmittag von 1 Uhr 5 Minuten ab bombardierten fünf japanische Schiffe 55 Minuten lang die Stadt.

Tokio, 4. März. (Reuter.) In die Wohnungen des Ministers des Auswärtigen und seines Sekretärs wurden gestern Bomben geschleudert: Der Beweggrund ist in den Intriguen zu suchen, die von der Opposition gegen den japanisch-koreanischen Vertrag genährt werden.

London, 5. März. Nach einer Meldung des „Daily Chronicle“ aus Shanghai berichtet ein Missionar aus Longtschou in Schantung, daß am 25. Februar 28 japanische Matrosen dort landeten. Sie erzählten, ihr Schiff sei zwischen Port Arthur und den Mikotauinseln infolge eines Kampfes mit einem russischen Kriegsschiffe gesunken. Letzteres sank zuerst, das

japanische Kriegsschiff nachher. 200 japanische Matrosen wurden von chinesischen Dschunken gerettet. Der Rest der Mannschaften soll auf den Inseln und dem Festlande sein. Keine Russen wurden gerettet. Der chinesische Beamte gab den japanischen Matrosen Geld zu Reisen nach Tschifu. (Frkf. Ztg.)

London, 5. März. Der „Standard“ meldet aus Tokio vom 4. ds.: Am 2. März richtete der Kaiser von Japan an den Kaiser von Korea ein Telegramm, in dem er ihn persönlich davon in Kenntnis setzt, daß der Krieg lediglich erklärt worden sei, um den dauernden Frieden in Ostasien zu sichern, und ihm seine große Genugtuung über den Abschluß des letzten Abkommens ausdrückt, das sicherlich zu erhöhter Vertraulichkeit zwischen beiden Ländern führen werde. Der Kaiser von Japan spricht ferner die Hoffnung aus, daß die Beziehungen zwischen Japan und Korea noch enger würden und dankt dem Kaiser von Korea und dessen zwei Söhnen für ihre freigebigen Spenden zum Besten der japanischen Truppen.

Verschiedenes.

Der Bericht über den IX. Internationalen Kongress gegen den Alkoholismus in Bremen wird im Laufe dieses Monats im Verlage von Gustav Fischer-Jena ausgegeben werden. Dem über 500 Seiten umfassenden Werke wird, wie zahlreiche Zuschriften an die Kongressleitung ergeben, mit großem Interesse entgegengelesen, da es den gewünschten authentischen Aufschluß über so manche unrichtige Mitteilungen bezüglich dieses bedeutsamen Kongresses geben wird.

Der Prophet auf der Flucht. Der Stern des amerikanischen Propheten Alexander Dowie, bekannt als „Elias II.“, ist entschieden

im Verbleiben. Erst ging es ihm bei seinem „Kreuzzug“ in Newyork sehr schlecht, und jetzt muß er in Australien noch traurigere Erfahrungen machen. Bei der ersten Versammlung in Melbourne, die am letzten Sonntag im Ausstellungsgelände abgehalten wurde, waren 700 Personen anwesend, die nach einer halben Stunde die Verhandlungen mit Singen, Pfeifen und Bischen unterbrach. Dowie geriet in Wut, drohte nach Militär zu schicken und knannte die Versammlung eine „Rudel Wölfe“. Eine stürmische Szene folgte darauf, der „Prophet“ verließ die Estrade schleunigst, verfolgt von der Versammlung die ihn vergeblich in dem riesigen Gebäude suchte. Tatsächlich war er in dem Orgelchor verborgen, wo er fast drei Stunden blieb.

Was ein Schalttag kostet, das zeigt folgende Mitteilung des „Figaro“: Der Schalttag des Jahres 1904, der 29. Februar, hat den Staat Frankreich genau 9 Millionen 622 842 Francs und 55 Centimes gekostet. Dies ist die offizielle Zahl, die im Finanzministerium angegeben wird, wo man die Schaltjahre erwünscht.

Furchtbare Leiden in den Alpen. Aus St. Jean de Maurienne (Savoien) wird dem „Petit Parisien“ ein schwerer Unfall gemeldet, der sich am 25. Februar bei einer Klettertour in den Alpen ereignet hat, bei der ein zwanzigjähriger junger Mann, namens Tracq, sein Leben verlor und sein achtzehnjähriger Gefährte, namens Perronas, furchtbare Leiden erduldet. Es war um 1 Uhr nachts auf dem „Col de Madeleine“ in einer Höhe von ungefähr 6000 Fuß, als die beiden jungen Leute die ersten Symptome einer Kongestion infolge der scharfen Kälte verspürten. Tracq war der erste, der die Widerstandskraft verlor; während sein Gefährte neben ihm stand und ihn durch Reiben zur Besinnung zu bringen

suchte, erfroren ihm beide Füße und er konnte sich nicht rühren. Der Tod beider schien gewiß. Zum Glück aber wurden Perronas Silberkugeln gebürt und mehrere Bergbewohner kamen zur Rettung. Nachdem sie die Unglücklichen in eine Schutzhütte gebracht hatten, zündeten sie ein großes Feuer an und taten ihr Möglichstes, um sie zu retten; aber Tracq war bereits verloren, und es ist noch nicht sicher, ob Perrona am Leben bleibt.

Schemanns Klage.

Da draußen in der Ferne
Wie ist die Welt so kalt,
Wenn auch die Sonne strahlet
Und Vögels Lied erschallt.

Wenn auch die Blümlein blühen
Und duften auf der Flur,
Mit neuem Grün sich schmücket
Die liebliche Natur.

Wenn auch der Lenz sich zeigt
In schönster Farbenpracht,
Und aus dem Winterschlaf
Rings Feld und Au erwacht.

Ist nicht bei mir mein Herzchen
Mein Alles auf der Welt,
Das Herrlichste, das Beste
In ödes Nichts zerfällt.

Kann ich mit meinem Weibchen
Nicht plaudern, küssen sie,
Und meine lieben Kinder
Nicht schaukeln auf dem Knie.

Kann ich nicht lachen, scherzen
Mit meiner kleinen Frau,
Nicht spielen mit den Kindern
Erscheint die Welt mir grau.

Von der Kottum.

Die kluge Toni.

Skizze von Eva Treu.

Sie saßen zusammen vor der Tür auf der grünen Bank, er und sie. Er hieß Fritz, und sie Toni, und sie waren Better und Cousine. Die Sonne schien, die Vögel sangen, kurz, es war alles vorhanden, was man braucht, um sich wohl zu befinden.

Er — Fritz nämlich — tat nichts besonderes, wenn man es nicht für eine hervorragende Leistung ansehen will, daß er mit großer Ausdauer seiner Cousine Toni auf die schlanken Finger blickte. Sie — nämlich Toni — schnitt profaischerweise Bohnen. Das blanke Messer bligte ordentlich in ihrer Hand, so schnell ging es.

„Das geht Dir fabelhaft von der Hand,“ sagte Fritz anerkennend. Er bewunderte seine hübsche Cousine immer sehr, am meisten aber, wenn sie in irgend einer Weise hausmütterlich tätig war. Denn Fritz hatte sich vorgenommen, seine Cousine Toni später einmal, wenn er so weit war, zu heiraten.

Dies war ein durchaus vernünftiger Gedanke von ihm, den man nur billigen konnte, denn Toni war unbestritten das niedlichste Mädchen der ganzen kleinen Stadt.

„Das geht Dir ja fabelhaft von der Hand,“ sagte Fritz also eben beifällig, da kam der Briefbote. Er hatte einen Brief für Toni.

„Du erlaubst doch?“ sagte Toni, legte das Bohnenmesser hin, öffnete den Brief, las ihn dreimal hinter einander und steckte ihn in die Tasche. Dann fing sie wieder an zu schneiden. Sie sah etwas nachdenklich aus.

„Was für ein interessantes Schriftstück war denn das?“ fragte Fritz neugierig, „das hast Du ja studiert, als wenn es eine Modezeitung wäre.“

Aber Toni schnitzte an ihren Bohnen weiter. „Nichts besonderes,“ sagte sie ablehnend, und dann fing sie an, von etwas anderem zu sprechen. So ganz beiläufig fragte sie Fritz, wann er sein Staatsexamen machen würde.

Hierdurch fühlte sich Fritz, der sich bereits etwas über die übliche Zeit hinaus auf dieses Examen vorbereitet, peinlich berührt. Andererseits schmeichelte es ihm natürlich, daß Toni ein solches Interesse für seine Studien zeigte

ihm nicht ein. Rührt kein Bier an, Natur kneipt er, sonst nichts.“

„Wie ungewöhnlich,“ sagte Toni. „Ich glaube, was ein vernünftiger Rausch und Kagenjammer ist, davon hat der keinen Schimer,“ fuhr Fritz verächtlich fort. „Ist es da ein Wunder, wenn er jetzt mit dem Staatsexamen brillant heraus ist? Auf diese Weise ist die Sache natürlich im Handumdrehen gemacht. Nee, sage ich Dir, diese Burschen, solid bis auf die Knochen, die sind mir nun fatal bis ins Herz hinein. Weißt Du, was der Mensch z. B. trinkt? — Gott, Du wirst es nicht glauben!“ Sie blickte interessiert empör. „Was trinkt er denn?“ fragte sie lebhaft.

„Es ist zum lachen! — Tee trinkt er! — und Selters und Sauerbrunnen und — na, kurz und gut, all dies gräßliche, fade Zeug. Hast Du jemals solch einen Blödsinn gehört? Tee, sage ich Dir! Nicht mal Rum darin!“

„Aber das ist ja —“ begann Toni wieder. „Lachhaft, ja!“ fiel Fritz ein. „Lachhaft ist es. Aber da siehst Du, was für Menschen das sind, die mit allem immer cum laude herauskommen. Keine Schneid.“

„Aber das ist ja —“ begann Toni wieder, „Philiströs, ja natürlich,“ sagte Fritz, der ordentlich hitzig wurde. Nee, Toni, solche Leute, die sind nichts für Dich und mich, wie?“

„Aber das ist ja wundervoll!“ rief Toni, die endlich einmal zu Worte kam, „den heirate ich, Fritz!“

„Haha!“ lachte Fritz. „Ja, Toni, das ist ein guter Gedanke, das tu Du nur, schreibe ihm nur gleich.“

Fräulein Toni stand auf und stellte ihre Bohnenschüssel hin. „Das will ich auch,“ sagte sie. „Gleich schreibe ich ihm. Er hat mir nämlich eben — in dem Briefe da, weißt Du — einen Antrag gemacht. Ich dachte gleich, ich wollte ja sagen, aber nun bin ich meiner Sache ganz sicher. Der ist ja noch netter, als ich meinte! Trinkt Tee — nicht mal Rum darin! — berauscht sich nie — kneipt Natur, ja Fritz, solche Männer sind rar!“

„Aber!“ — sagte Fritz und sein Gesicht war sehr lang geworden.

Doch er brachte seinen Einwand nicht zu Ende. Von der kleinen Toni war nichts mehr zu sehen.

Schien es nicht fast, als ob sie den Zeitpunkt seines Staatsexamens herbeisehnte? War dies nicht ein günstiges Zeichen für seine Zukunftspläne?

„Es kommt schon in Sicht,“ sagte er darum etwas sauerlich. Du mußt Dir keine Gedanken darüber machen, Toni, daß es sich ein paar Semester über die vorgesehnte Zeit hinzieht. Denn siehst Du, unsereins ist doch kein solcher Philister, daß er sich hinsetzt und die ganzen Tage büffelt. Ja, wenn ich das wollte, da hätte ich die Geschichte natürlich längst mit Glanz hinter mir — aber nicht wahr, das kannst Du einsehen, man will doch seinen Spaß von den Univeritätsjahren haben.“

„Natürlich,“ sagte Toni verständnisvoll, „aber — ich verstehe ja so wenig davon — könnte man das nicht nebenbei auch und zuweilen etwas arbeiten?“

Fritz lächelte. Sie war also wirklich ungeduldig, diese kleine Cousine. Hatte er es nicht gewußt?

„Es gibt ja solche,“ entgegnete er wegwerfend, „die kein Kolleg schwänzen und — na ja, auf ihre Weise sind sie ja manchmal trotzdem ganz fidel dabei, ich gebe es zu. Aber siehst Du, vom rechten Schrot und Korn sind die doch nicht.“

Seine hübsche Cousine sah ihn ein wenig fragend an. „Nicht?“ sagte sie unsicher.

„Toni, sei doch nicht so dumm! Entschuldige, es fuhr mir so heraus. Um ein Beispiel anzuführen — da ist nun Hans Offermann, den Du ja kennst. Er ersuchte sich ja sogar, Dir den Hof zu machen. Ist er nicht ein ganz ansehnlicher Mensch, und sollte man ihm zutrauen, daß er solch ein Duckmäuser und Streber ist? Arbeitet Dir der Kerl seine paar Stunden täglich — büffelt, sage ich Dir! Schulden? — Eher nimmt er Gift.“

„Das finde ich eigentlich nicht so schlimm,“ meinte Toni, „ich mag ihn wohl und finde ihn auch nicht duckmäuserig. Er weiß über alles zu sprechen, und ist bei all seiner Büffelei, wie Du es nennst, solch ein durch und durch frohlicher Mensch.“

Fritz zuckte mit den Schultern. „Uffiger Kerl,“ sagte er wegwerfend, „keine Spur von Schneid. Meinst Du, daß er z. B. ein einziges mal eine eheliche Kneiperei mitmacht? Fällt